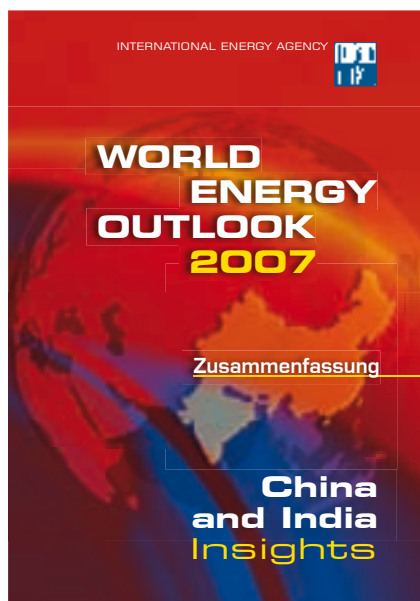


WELTENERGIERAT UND IEA

DER WELTENERGIERAT UND DIE INTERNATIONALE ENERGIEAGENTUR WEISEN IN AKTUELLEN STUDIEN AUF EINEN BEVORSTEHENDEN STRUKTURBRUCH IN DER ENERGIEVERSORGUNG HIN.



Angesichts der aktuellen Ölpreissituation wurden die turnusgemäßen Veröffentlichungen zur Energiezukunft vom Weltenergieerat (World Energy Council, WEC) und von der Internationalen Energieagentur mit einiger Spannung erwartet. Insbesondere die Äußerungen von Fatih Birol in einem Interview vom 27.06.2007 mit der französischen Tageszeitung „Le Monde“, aber auch die Worte von Claude Mandil, der bis zum 31. August 2007 Direktor der IEA war, ließen auf eine realitätsnähere Einschätzung der Entwicklung bis 2030 hoffen, als dies in früheren Studien erfolgte. Umso mehr musste erstaunen, dass das im November vorgestellte Referenzszenario des World Energy Outlook fast keinen Hinweis auf eine problematische Entwicklung enthält. Wie gehabt wird die weitere Steigerung des Ölkonsums von etwas über 80 Mb/Tag auf 115 Mb/Tag im Jahr 2030 für möglich erachtet.

„Supply Disruption“ vor 2015?

Gegenüber früheren Darstellungen wird jedoch der Szenariocharakter stärker betont. In der Zusammenfassung wird vor allem der stark steigende Kohleverbrauch in Indien und China unterstrichen und darauf hingewiesen, dass dieser stark mit steigenden CO₂-Emissionen verbunden sei. Fast wie nebenbei schließt die Zu-

sammenfassung des Berichtes nach einer Schilderung des starken Verbrauchsanstiegs mit einem Hinweis darauf, dass es aber auch ganz anders kommen könnte. „Supply disruptions“, Störungen bei der Bereitstellung des Angebotes, vor 2015 seien durchaus möglich. Wer solche Hinweise des Berichtes ernst nimmt, der wird die skizzierten Szenarien mit ganz anderen Augen betrachten, als der unbedarfte Leser.

Der Beitrag Erneuerbarer Energie?

Wie schon in allen vorhergehenden Veröffentlichungen wird die Entwicklung der Erneuerbaren Energien sehr moderat behandelt – eine Verdreifachung bis 2030 wird für möglich gehalten. Warum auch sollten Erneuerbare Energien notwendig werden, wenn das bestehende System als Basis genommen und bis 2030 fortgeführt wird. Um diese Szenarien auch nur halbwegs nachvollziehen zu können, muss man sich klar machen, dass in der Hierarchie der Annahmen a priori unterstellt wird, dass der Energiebedarf einzig aus den Energiepreisen, dem Wirtschaftswachstum und dem Bevölkerungswachstum bestimmt wird. Diese werden als externe Parameter vorgegeben. Anschließend wird, auf Technologie und künftige Explorationserfolge hoffend, zunehmend unglaublich konstruiert, dass dieser Bedarf auch gedeckt werden kann.

Beispielsweise wird für den Rohölimportpreis angenommen, dass dieser von 61,72 \$/Fass (2006) auf 62 \$/Fass im Jahr 2030 ansteigen werde. In Anbetracht der bereits heute üblichen Preise ist diese Annahme schwer nachvollziehbar.

Weltenergiekongress

Ebenfalls im November fand der 20. Weltenergiekongress diesmal in Rom statt. Traditionell werden zu diesem Anlass umfangreiche langfristige Energiemodellrechnungen vorgestellt und als Hintergrundmaterial die aktuelle Reservesituation erhoben und dokumentiert.

Auch hier spiegeln die Szenariorechnungen bis 2050 die stark steigende Nachfrage wider, vor allem durch Indien und China angetrieben. Der Ressourcenbericht weicht allerdings deutlich von

den Mustern der Vergangenheit ab. Erstmals wird hier für Öl das Förderprofil der ASPO vorgestellt mit einem weltweiten Förderpeak um 2010 und anschließendem Rückgang. Ebenfalls erstmals wird ausführlich auf nichtkonventionelles Erdöl, insbesondere Ölsand und Ölschiefer eingegangen. Es wird deutlich, dass die weltweite Ölschiefergewinnung vor etwa 40 Jahren ihren Höhepunkt hatte und seit dieser Zeit zurückgeht. Auch wenn die aufgezeigten Ressourcen enorm sind, so kommt der Ölschieferaufbereitung angesichts ihrer enormen Probleme und des Energieeinsatzes kaum eine Bedeutung zu. Ernsthafter muss man sich mit der Ölproduktion aus Ölsanden auseinandersetzen. Doch auch hier wird deutlich, dass die langen Vorlaufzeiten eine schnelle Ausweitung der Förderung nicht zulassen.

Abwertung der Kohlereserven

Ebenfalls interessant ist, dass die Kohlereserven im Trend der vergangenen Jahrzehnte abermals um etwa 7% abgewertet wurden (10% bei Steinkohle und 3% bei Braunkohle).

Insbesondere für Indien wurden die Steinkohlereserven von 91 Mrd. Tonnen auf 52 Mrd. Tonnen fast halbiert. In Polen wurden dem Trend der vergangenen Jahre folgend die Steinkohlereserven weiter abgewertet, von 30 Mrd. Tonnen in 1999 über 12 Mrd. in 2004 auf nunmehr 6 Mrd. Tonnen. Für China werden weiterhin die seit 1992 unverändert berichteten 95,7 Mrd. Tonnen Steinkohle und 18,6 Mrd. Tonnen Braunkohle übernommen.

Auch wenn sich oberflächlich bei IEA und WEC scheinbar nicht viel geändert hat, so lassen sich zunehmend Formulierungen finden, die der unbedarfte Leser überliest, die aber später im Rückblick betrachtet als ein „Wir haben es doch gesagt“ interpretiert werden können.

ZU DEN AUTOREN:

▶ Werner Zittel und Volker Blandow sind Mitglieder der ASPO Deutschland e.V. www.aspo-deutschland.org